

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 26

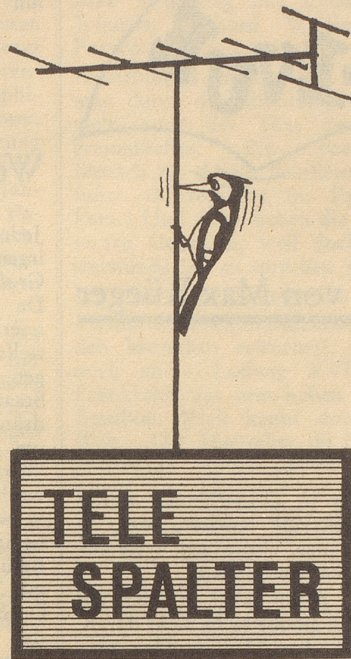
PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sonntagnachmittag

Seit Wochen grau, seit Wochen naß, seit Wochen fast nicht zum Aushalten – das Wetter!

Sommerwetter, das nicht stattfindet, bedeutet: kein Baden, kein Spazieren, kein Besuch (man jagt ja bei dem Wetter keinen Hund vor die Türe), nicht einmal einen ausgedehnten Mittagsschlaf, weil man – wegen des grauen Wetters – schon am Morgen reichlich geschlafen hat.

Sommerwetter, das nicht stattfindet, bedeutet fast unausweichlich: Fernsehen am Sonntagnachmittag. Man nimmt also die Programmzeitschrift vor und damit fängt es schon an.

Man weiß ja aus Erfahrung – es regnet schon seit Wochen jeden Sonntag – daß sich «Rauchende Colts» nur zum Aergern eignet, «Daktari» kommt auch nicht in Frage und «Skippy», dem Känguruh aus Australien, hat man schon lange ein böses Ende gewünscht. Serien also lieber nicht. Was gibt's denn sonst?

Am Schweizer Fernsehen ließen sich die Programmgestalter einen äußerst abwechslungsreichen Sonntagnachmittag (20. Juni) einfallen. Er gehört dem Sport. Um 14.25 fängt es an und dann bis 20.00 Uhr – fast Non-Stop: Sport!

Wem Sport nicht die Welt bedeutet – das sollen nicht wenige sein – der kann sich auf den Abend ver-

trösten. Da gibt es Mozart. Das Schweizer Fernsehen fällt also aus; bleiben noch ARD und ZDF.

Wissen Sie, was das ZDF an jenem Sonntag (stark bewölkt mit leichteren Aufhellungen) brachte? Von 15.50 bis 18.10 Sport. Also auch von da keine Hilfe.

Nicht ganz – von 15.20 bis 15.50 fand kein Sport statt – man könnte sagen zur Abwechslung.

Dafür stand ein Dokumentarfilm über Saudi-Arabien auf dem Programm (Mit Straßenkreuzern auf den Spuren Mohammeds). Als ganz außergewöhnlich wurde er angekündigt, als ganz üble Propaganda für ein Feudalregime stellte er sich heraus. Was einem da von Kollegen des saudi-arabischen Fernsehens – (weil Christen die heiligen Stätten nicht betreten dürfen) – geboten wurde, waren Aufnahmen von einer teuren Straße durch die Wüste, Aufnahmen einer teuren Straße durch die Wüste und Aufnahmen einer teuren Straße durch die Wüste. Dazwischen einige Einstellungen aus dem Heiligtum von Mekka und ein Besuch bei einer – so war das doch wohl gemeint – «saudi-arabischen Durchschnittsfamilie», die malerisch in einer europäisch eingerichteten Luxusvilla ihr schweres Leben fristen muß und dann wieder Aufnahmen einer sehr teuren Straße durch die Wüste. Diese «interessanten» Aufnahmen wurden noch untermauert

von einem Kommentar, der vor lauter Optimismus nur so troff. Da gab es nur die Segnungen der Technik, die nun endlich auch in die Wüste kommen. Man zeigte die Anstrengungen, diese böse Wüste, die mit Sandstürmen den armen, unschuldigen Automobilen zusetzt, endlich unter Kontrolle zu bringen. Kurz – ein Kommentar, der ein Paradebeispiel von ökologischer und ökonomischer Kurzsichtigkeit bedeutete. Dafür kam nachher am ZDF Sport!

Ich schaltete deshalb auf den Ersten Deutschen Sender. Auch da ein Dokumentarfilm – Ueber den schweren und anstrengenden Beruf der Luftlotser («Irrtum tödlich»), über ihre unmenschlichen Arbeitsbedingungen, über die Entwicklung des Luftverkehrs im allgemeinen und im speziellen. Ein Stück weit hielt ich noch mit. Als mir aber die Tatsache, daß die Luftfahrtexperten, die unsere große Welt in eine 45-Minuten-Welt verwandeln wollen (eine Welt, in der jeder Punkt innerhalb von Dreiviertelstunden zu erreichen wäre) als die Lösung all unserer Probleme hingestellt wurde (so ungefähr tönte es), da mußte ich passen und stellte ab.

Wissen Sie, wie ich den Rest des Nachmittages verbrachte?

Ich las ein Buch – den «Eindimensionalen Menschen» von Herbert Marcuse.

Tele-Spalter

